

Volksinitiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen»

Keine weiteren unsozialen Steuergeschenke

Sie trägt den süffigen Titel «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen». Die Rede ist von der CVP-Initiative, welche die Familien steuerlich entlasten will und gleichzeitig zu riesigen Steuerausfällen beim Bund, den Kantonen und den Gemeinden führt. Warum ist dieses Volksbegehren eine Mogelpackung?

Es ist nicht weiter erstaunlich, dass die CVP als «Familienpartei» ihrer Klientel ein vorgezogenes Wahlgeschenk machen will. Mit dieser Initiative sollen Kinder- und Ausbildungszulagen von der Einkommenssteuer befreit werden. Auf den ersten Blick kein unsinniges Anliegen, könnte man versucht sein zu sagen. Bekanntlich werden Familien mit Kindern dank den Kinder- und Ausbildungszulagen finanziell unterstützt. Diese Zulagen müssen für Kinder bis 16 Jahre mindestens 200 Franken und für Jugendliche über 16 Jahre mindestens 250 Franken betragen. Im Kanton Bern sind die Zulagen höher und auf 230 bzw. 290 Franken festgesetzt worden. Diese Zulagen bilden normale Bestandteile des Einkommens. Werden die Kinder- und Ausbildungszulagen bei der Bemessung der Einkommenssteuern nicht berücksichtigt, widerspricht dies dem elementaren Grundsatz der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Zur Bemessung des steuerbaren Einkommens sind möglichst alle Einkünfte einer Person einzubeziehen. Den individuellen Verhältnissen wird mit entsprechenden Abzügen und besonderen Tarifen Rechnung getragen. Aber auch das verfassungsmässige Gleichbehandlungsgebot spricht gegen eine steuerliche Freistellung bestimmter Einkünfte.

Schon heute Entlastungen in Milliardenhöhe

Für Haushalte mit Kindern gibt es heute bereits zahlreiche finanzielle Entlastungen, für welche Bund, Kantone und die Gemeinden verantwortlich zeichnen (z.B. Prämienverbilligungen bei den Krankenkassen oder Sozialtarife bei der familienergänzenden Kinderbetreuung). Es existieren aber auch steuerliche Massnahmen. Diese sind in den letzten Jahren sogar ausgebaut worden. Der Kanton Bern kennt beispielsweise einen der höchsten Kinderabzüge aller Kantone. Dank diesen Massnahmen gibt es für Familien mit Kindern bei der Bundessteuer bereits Entlastungen von insgesamt rund 900 Millionen Franken. Bei den Kantons- und Gemeindesteuern führen die heutigen Abzüge für Familien und Kinder sogar zu Entlastungen von jährlich 2,2 bis 2,7 Milliarden Franken.

In erster Linie profitieren hohe Einkommen

All diese steuerlichen Entlastungen bewirken, dass

heute rund die Hälfte der Haushalte mit Kindern keine direkte Bundessteuer mehr entrichtet. Diese Zahl ist bei finanzschwachen Gemeinden wie Langnau noch höher. Mehr als 75% aller Steuerpflichtigen erzielen nämlich hier gemäss der aktuellsten Steuerstatistik ein Einkommen von weniger als 50'000 Franken (inkl. der Kinder- und Ausbildungszulagen). Den Profit der Annahme der Initiative hätten nicht die einkommensschwachen, sondern praktisch ausschliesslich die einkommensstarken Haushalte. Und die Folge wären erneut steuerliche Mindereinnahmen von rund einer Milliarde Franken bei Bund, Kantonen und Gemeinden. Allein für den Kanton Bern würden sich die Ausfälle gemäss Angaben des Regierungsrates auf 58 Millionen Franken bei den Kantonssteuern und auf 30 Millionen bei den Gemeindesteuern belaufen. Angesichts der zahlreichen tiefroten Budgets der Kantone und ganz vieler Gemeinden wären die nächsten Sparrunden vorprogrammiert. Wen solche Sparmassnahmen stärker treffen, ist aus der Vergangenheit hinlänglich bekannt. Es sind wiederum die tieferen Einkommen, welche überproportional betroffen sind. Es kommt hinzu, dass mit der Unternehmenssteuerreform (USR III) bereits weitere Steuerausfälle drohen. Zudem ist angesichts der jüngsten Entwicklung mit dem Nationalbankentscheid zum Verzicht auf die Aufrechterhaltung eines Mindestkurses und den Interventionen der europäischen Zentralbank auf dem Geldmarkt in den nächsten Jahren mit tieferen Gewinnen exportorientierter Firmen und höheren Arbeitslosenzahlen zu rechnen, was ein Wachstum bei den Steuereinnahmen als illusorisch erscheinen lässt.

Unglaublicher Slalomkurs der SVP

Im Nationalrat ist die Initiative mit 159 Nein gegen 35 Ja deutlich abgelehnt worden. Im Ständerat lautete das Stimmenverhältnis auf 32 Nein zu 13 Ja. Ein klares Nein kam auch von der SVP. In der Zwischenzeit sind deren Mitglieder im National- und Ständerat in Heerscharen dem Pro-Komitee beigetreten, ganz nach dem Motto: Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern... Und die SVP-Delegierten haben wenig überraschend die Ja-Parole beschlossen. Man kann ja nicht abseits stehen, wenn ein so «süffiges» Anliegen ein halbes Jahr vor den Eidgenössischen Wahlen auf dem Silbertablett präsentiert wird. Und so erstaunt es auch nicht, wenn die Glaubwürdigkeit von Politikern und Politikerinnen weiter abnimmt. Dem CVP-Anliegen ist eine klare Abfuhr zu erteilen. Die SP sagt Nein zu diesem unsozialen Steuergeschenk!

Bernhard Antener





His Master's Noise

Im Maturitätszeugnis von 1979 ist es bescheinigt: In Math bin ich eine Null. 35 Jahre habe ich mich dafür geschämt. Oder waren es 35 Sekunden? Aber heute lasse ich mich als Trendsetter feiern. Der typische Schweizer Gymnasiast – nennen wir ihn Laura – macht es nämlich wie ich. Er lässt das Fach links liegen und kommt locker durch. Denn eines ist ihm von der

Rechnen wie ein Grieche

ganzen Mathe geblieben: Das Rechnen. Er weiss, wenn er im Französisch einen Sechser reist, dann ist der Dreier kompensiert. Im Volksmund heisst das Sachrechnen. Ich nenne es lieber «praktische Intelligenz». Wir Schweizer sind Europameister in dieser Disziplin. Ja, E-u-r-o-p-a-Meister. Wir wissen, Steuern zahlen ist bis zu einem gewissen Grad sinnvoll. Mit unseren Steuern schaffen wir Arbeit und Mehrwert, denn unsere Steuereintreiber investieren das Geld in Strassen. Und Strassen kann jeder gebrauchen. Wir wissen, wenn Herr Hoeness in Deutschland nur so viele Schweinshaxen versteuern will wie sinnvoll, dann kann er die überschüssigen Haxen an der Zürcher Bahnhofstrasse einfrieren. Dort verwandeln die Banker die Haxen in flüssiges Gold, das die Nationalbanker abholen und kübelweise über den Kantonen vergiessen. Am Schluss ist es wieder Asphalt. Und Frau Merkel fragt sich derweil: Warum bringt Herr Hoeness seine Haxen nicht in die Kühlhäuser von Piräus? Vielleicht, weil der Grieche anders rechnet. Denn er weiss, Steuern zahlen ist nutzlos. Mit seinen Steuern erhöht er nur die Zahl der Steuereintreiber, die alle denselben Familiennamen tragen und einen Onkel in der Regierung haben, der auch keine Steuern zahlt, weil er die Steuergesetze macht. So tsirpen die Griechen jetzt wie weiland Alexis der Grosse in Europa herum, auf dass man ihnen Geld borge, denn die Tempel auf der Akropolis seien ihnen heilig, oder wenigstens teuer. Das ist überhaupt das Problem des alten Europa: Zu viel Kultur. Zu wenig Sachrechnen.

Andreas Aebi

Eidgenössische Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer»

Zu visionär, zu ungewiss

Für einmal bringt es die Grünliberale Partei der Schweiz sogar in eine **links i.E.**-Ausgabe, das dank ihrer Idee, eine radikale Neuorientierung des schweizerischen Steuersystems zur Diskussion zu stellen. Bei einer allfälligen, wenn auch höchst unwahrscheinlichen, Annahme dieser Initiative würde die Mehrwertsteuer abgeschafft und durch eine Steuer, welche auf allen Produkten, welche aus nicht erneuerbaren Energiearten (Erdöl, Kohle, Uran) hergestellt werden, ersetzt. Das betrifft also Benzin, Diesel, Flugbenzin, Heizöl, Gas oder Atomstrom. Die Bestimmungen enthalten die Forderung nach Kostenneutralität, was bedeutet, dass die Erträge der Energiesteuer gleich hoch auszufallen hätten wie die der Mehrwertsteuer, der wichtigsten Einnahmequelle des Bundes. Das sind im Moment runde 22 Milliarden Franken pro Jahr.

Die Ziele

Die Verschmutzung der Luft und damit einhergehend die stets zunehmende besorgniserregende Erderwärmung zählen zu den grossen ungelösten Problemen unserer Zeit. Die Ursachen sind bekannt: Sie liegen in erster Linie im grenzen- und hemmungslosen Mobilitätsverhalten eines grossen Teils der Menschheit, das durch die niedrigen Energiepreise der Fortbewegungsmittel auf dem Boden und in der Luft reichlich gefördert wird, begründet. Die Grünliberalen wollen nun mit einer massiven und auf der Welt einmaligen Erhöhung dieser Energiekosten erreichen, dass beim Verbrauch deutlich mehr gespart wird. Die erhöhten Preise würden der erneuerbaren Energie, also Wasser, Holz, Sonne, Wind, Geothermie oder Biotreibstoffe, einen erheblichen Wettbewerbsvorteil verschaffen, was wiederum zu mehr Investitionen bei zukunftsträchtigen Wirtschaftszweigen führen würde, wird argumentiert. Das sind in der Tat Ziele, die wir vorbehaltlos unterstützen können. Zur unsozialen Mehrwertsteuer darf man zudem mit Fug und Recht auch Vorbehalte anbringen, die Bindung ihrer Abschaffung an die neue Energiesteuer ist allerdings unrealistisch.

Das grosse Rechnen

Ebenso sehr wie die belastete Umwelt interessieren die Mehrheit der stimmberechtigten Bevölkerung die zu erwartenden Kosten. Da klaffen zwischen den Voraussagen der Politakteure allerdings grosse Lücken. Die Grünliberalen sehen für Benzin und Heizöl während einer ersten Phase nach Inkraftsetzung der neuen Steuer eine Verteuerung von 80 bis 90 Rappen pro Liter vor. Das ist möglicherweise ziemlich grünäugig. Der Bundesrat andererseits schliesst eine Preiserhöhung von bis zu drei Franken nicht aus, darum wird ihm von den Initianten Panikmache vorgeworfen. Wie dem auch sei. Auch bei der günstigsten Annahme steigen Benzin- und Heizölpreise auf weit über zwei Franken, denn zur Energiesteuer müssen noch der Einfuhrpreis, der im Moment zwar sehr tief ist, die Mineralölsteuer für das Benzin, die Händlermarge und weitere Preisfaktoren addiert werden. Was nun aber werden die Erdölprodukte und der Atomstrom tatsächlich kosten? Das weiss niemand so genau, denn wie

so oft hängt das Ergebnis einer Rechnerei auch in diesem Fall vom persönlichen politisch weltanschaulichen Standort des Rechners ab.

Sieger und Verlierer

Wird der Volksinitiative der Grünliberalen zugestimmt, tritt die zu erarbeitende Gesetzgebung am 1. Januar 2021 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt schnellen somit Benzin- und Heizölpreise in die Höhe, wird die Mehrwertsteuer, welche viele Konsumentenpreise mit 8%, Güter des täglichen Bedarfs jedoch nur mit 2,5% belastet, aufgehoben. Wie bei vielen anderen Vorlagen würde es dann Verliererinnen und Siegerinnen geben. Zu den Siegern zählen Personen, die nicht Auto fahren, Flughäfen nur von gelegentlichen Besichtigungen her kennen, dem Langnauer Wärmeverband angehören, bei der BKW ökologischen Strom einkaufen oder in einer gut isolierten Wohnung, vorzugsweise im Minergie Standard, zu Hause sind. Ihr Portemonnaie würde die Energiesteuer nur wenig belasten, und mit dem Wegfallen der Mehrwertsteuer würden die voraussichtlichen Ermässigungen der Konsumentenpreise sogar Profit versprechen. Wir wissen jedoch, dass dieses zugegebenermassen idealisierende Profil nur einer kleinen Minderheit der Bevölkerung entspricht.

Die grosse Bevölkerungsmehrheit wird hingegen dafür zu sorgen haben, dass die Bilanz des Bundes stimmt, das heisst, dass die 22 Milliarden kompensiert werden. Da wird allerdings bei vielen die Rechnung nicht aufgehen, zum Beispiel beim Pendler aus dem Fankhausgraben, der für den Weg zu seinem Arbeitsplatz im Eggwil auf sein Auto angewiesen ist, bei einer Familie, die zu den 600000 Armen der Schweiz zählt und ihre schlecht isolierte Wohnung mit Heizöl wärmen muss, oder beim KMU mit seinem grossen Autopark.

Was tun? Viele streben nach Einsparungsmöglichkeiten und würden zum Erfolg der Initiative beitragen. Andere finden Umgehungsmöglichkeiten, füllen zum Beispiel den Benzintank im benachbarten Ausland. In Deutschland und Frankreich kostet Benzin im Moment um die 1.60, in Oesterreich sogar etwas weniger. Damit würde der enorme Einkaufstourismus auch noch mit Benzinfahrten ergänzt oder kombiniert. Das ist problematisch. Problematisch ist zudem die Ungewissheit. Wird das Einsparungsziel Erfolg haben, werden die Preise wegen des Rückgangs an verkauften Erdölprodukten erst recht eskalieren. Über diese Entwicklung kann natürlich niemand eine Prognose stellen. Eines darf bestimmt gesagt werden: Die in ihren Verhältnissen gefangenen Menschen, und das könnten wieder einmal die finanziell nicht besonders gut dotierten sein, hätten die Zeche zu bezahlen.

Fazit: Die durch die Initianten vorgegebene Richtung stimmt, denn Erdölprodukte und Uran sind zu billig zu haben. Aber es muss ein Weg mit Lenkungsabgaben ohne diese unsinnige Verbindung mit der wichtigsten Bundessteuer gefunden werden. Die Vorlage ist fiskal- und sozialpolitisch zu ungewiss, ja sogar gefährlich. Darum ist für eine Ablehnung zu plädieren.

Martin Jäggi

Stefanie Strahm

Mein erstes Jahr im GGR



Am Anfang eines neuen Jahres stehen normalerweise gute Vorsätze und ein hoffnungsvoller Blick in die kommenden Monate. Man plant grössere Anlässe und Ferien,

träumt bei eisigen Temperaturen von Hawaii und dem passenden Bikini, man ist motiviert und engagiert und vielleicht sogar ein bisschen froh, verspricht doch das neue Jahr auch neues Glück. Was man in der klirrenden Kälte des Februars aber nicht unbedingt erwartet, ist ein Rückblick in das Vergangene, sind Resümees doch eher der Altjahrswoche, spätestens aber dem Silvester vorbehalten.

Euch möchte ich hier trotzdem kurz von meinem Jahr 2014 erzählen, besser gesagt einem ganz besonderen Teil davon: Im Herbst

Interpellation Schranz

Kritische Fragen zur Vermietung von Gebäuden der Berger Metallbau AG

Das SP-Fraktionsmitglied Adrian Schranz reichte anlässlich der Sitzung des Grossen Gemeinderates (GGR) vom 20. Oktober 2014 die nachstehende Interpellation ein. Die Antwort des Gemeinderates liegt noch nicht vor. Die Behandlung des Vorstosses ist für die März-Sitzung des GGR vorgesehen:

«Vor nicht ganz zwei Jahren wurde das markante Bauernhaus an der Gerbestrasse abgerissen. Das Haus stand bekanntlich beim Denkmalschutz unter der höchsten Schutzstufe. Die Denkmalpflege empfahl der Bauverwaltung das Abrissgesuch abzulehnen. Trotz dieser Empfehlung wurde der Abriss bewilligt. Dies, weil die Firma Berger Swiss Fine Line geltend machte, dass die Weiterentwicklung der Firma nur mit einem Neubau möglich sei und das alte Bauernhaus dieser Entwicklung im Weg steht. Zudem wurde seitens der Geschäftsleitung der Firma gedroht,

2013, ich weilte zu Studienzwecken im fernen Berlin, wurde ich nämlich – unerwartet, aber nicht umso erfreuter – für die SP in den Grossen Gemeinderat von Langnau gewählt. Als Tochter einer langjährigen Gemeinderätin, ehemaliges JUSO-Mitglied und schliesslich im zweiten Anlauf hatte es also geklappt.

Fünzig Vornamen

Aufgeregt und ein wenig nervös, hatte ich doch die erste Sitzung Berlins wegen schon grad mal verpasst, stiess ich also im März zu den Kollegen und Kolleginnen Parlamentarier dazu und war überrascht. Einerseits war mir nämlich nicht klar gewesen, welchem Prozedere so eine Sitzung folgt und welcher akribischen Vorbereitung sie bedarf. Nebst dem Einlesen in die einschlägigen Akten und dem Teilnehmen an der vorgängigen Fraktions-sitzung, sind nämlich auch über fünfzig Vornamen samt zugehörigem Sitzplatz zu

den Standort Langnau aufzugeben, falls das Abrissgesuch negativ ausfallen würde. Umso mehr war der Interpellant erstaunt, als nun im letzten Sommer plötzlich alte Firmengebäude des Areals an Dritte vermietet wurden. Daher folgende Fragen an den Gemeinderat:

- Waren der Gemeinderat und die Baukommission bereits bei Eingabe des Baugesuchs darüber informiert worden, dass einzelne Gebäudeteile nach der Erstellung des Neubaus nicht mehr benutzt werden?
- Wenn nein, wie geht der Gemeinderat und die Bauverwaltung mit diesem Sachverhalt um?
- Haben klärende Gespräche mit der Geschäftsleitung der Firma Berger stattgefunden?
- Gibt es in der Gemeinde Langnau möglicherweise weitere Entscheide dieser Art, die die Baukommission fällen muss?
- Welche Strategie verfolgt die Bauverwaltung diesbezüglich?»

lernen! Andererseits verblüffte mich auch der kollegiale Umgang über Parteigrenzen hinweg, spätestens beim jeweils anschliessenden Umtrunk nämlich plaudern alle mit allen über Hobbies und Familie. Bekanntschaften entstehen und schnell wird klar, dass wir uns alle ähnlicher sind, als es auf den ersten Blick scheinen mag.

Einfluss auf unseren Alltag

Schnell merkte ich auch, dass – anders als allenthalben an der Uni – Themen besprochen und Entscheide gefällt werden, die ganz direkt und in rasendem Tempo, Einfluss auf unseren Alltag haben. Vieles ist zu bedenken und miteinzubeziehen: Wollen wir etwa die Dorfbergstrasse verbreitern, damit sie auch im Winter gefahrlos befahren werden kann, muss auch der Baumbestand bedacht, die Anwohnerschaft miteinbezogen und das Budget geprüft werden. Solche und ähnliche Entscheide zu fällen, die Finanzplanung zu begreifen, das Ohr für Anliegen aus der Bevölkerung offen zu halten und vor allem auch die künftige Entwicklung der Gemeinde in sozialer und solidarischer Art und Weise mitzugestalten, sind Aufgaben, denen ich mich im letzten Jahr zum ersten Mal gestellt habe. Es sind spannende Aufgaben und ich freue mich darauf, sie in diesem Jahr wieder anzugehen. Unter dem strengen Blick des Schneemanns im Garten und bei gelegentlichem Träumen von Ferien und Bikinis, beende ich diesen Jahresrückblick, gehe engagiert und motiviert in ein neues Jahr und wünsche Euch allen ein schönes und glückliches 2015!

NOMINATIONEN



SP-Kandidaturen für NR-Wahlen

Für die kommenden Nationalratswahlen hat der SP-Regionalverband Emmmental die beiden Oberemmentaler Gemeinderatsmitglieder Renate Strahm-Riesen (Langnau) und Arno Jutz (Signau) zuhanden des kantonalen Parteitagess vom 4. März nominiert. Renate Strahm-Riesen gehört der Langnauer Exekutive seit neun Jahren an. Sie steht dem Schuldepartement vor. Arno Jutz ist im letzten Herbst glanzvoll für eine zweite Legislatur wiedergewählt worden. Er amtiert neu auch als Vizepräsident des Gemeinderates und leitet das Ressort Finanzen.

NEIN
NEIN

Abstimmungsparolen

Bund

Volksinitiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen»
Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer»

Kanton und Gemeinde: Keine Vorlagen

Einladung

HV 2015

Donnerstag, 26. Feb. 2015, 18-19 Uhr
Restaurant Rössli, Hübeli, 3550 Langnau

Traktanden

- Begrüssung
- Genehmigung Traktandenliste
- Mitteilungen aus den Ressorts
- Jahresbericht(e) 2014
- Finanzen
 - Genehmigung Jahresrechnung 2014 + Revisionsbericht 2014
 - Mitgliederbeiträge 2015
 - Budget 2015
 - Wahl/Bestätigung Rechnungsrevisoren
- Mutationen/Bestätigung Vorstand
- Bestätigung Delegierte SP Regionalverband Emmental. Vorschlag Vorstand: Ruth Bachmeier, Verena Gertsch, Markus Roder, Silvia Röthlisberger, Ernst Rutschi, Tom Schilt. Bernhard Antener ist Mitglied des Vorstandes des SP RV-Emmental.
- Nationalratswahlen vom 18. Okt. 2015
- Termine 2015
 - Allgemein
 - Parteitage 2015: SP Kt. Bern + SP CH
- Protokoll HV 2015
- Verschiedenes

Für den Vorstand: *Stefan Wüthrich*

Im Anschluss an die HV findet der traditionelle Fondueabend statt (s. unten)

Ressort «Seniorinnen und Senioren»

Nachfolge gesucht

Auch ich werde jedes Jahr älter und wäre froh, an der Hauptversammlung 2015 nach zehn Jahren mein Amt einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin übergeben zu dürfen. Ich wäre aber auch schon froh, wenn ich die Aufgaben mit einer Person teilen dürfte. Dieses Engagement gab mir einen tieferen Einblick in die Arbeiter-, Gewerkschafts- und SP-Geschichte Langnau und ich lernte viele interessante und liebenswerte Leute kennen. Dankbar war und bin ich allen Menschen, die sich für eine so starke SP-Sektion im Emmental einsetzten und weiterhin dafür einsetzen. Klar wurde mir auch, dass sich nur durch eine aktive Mitgestaltung und Teilnahme am politischen Leben etwas verändern kann oder auch nur erhalten bleibt.

Die Aufgaben sind folgende:

- Verfassen der Geburtstagsliste und Nachrufe für das links (4x pro Jahr)
- Schreiben von Geburtstags- (ab 75. Geburtstag) und Beileidskarten (ca. 20)
- Besuche bei JubilarInnen über 80 und im Spital (ca. 15)
- Teilnahme und evtl. Mitgestaltung bei Ab dankungen (2-4)
- Teilnahme an SP-Vorstands- und Sektions-Sitzungen (ca. 6-8 pro Jahr)

Die Unkosten werden per Beleg von SP-Kasse beglichen. Bedingung ist die Vernetzung per E-Mail.

Uta Wüthrich Krähenbühl

Frauendemo vom 7. März 2015 in Bern

Lohnleichheit jetzt!

«Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» – seit 34 Jahren steht dieser Grundsatz in der Bundesverfassung. Seit 19 Jahren ist das Gleichstellungsgesetz in Kraft. Tatsache aber ist: Bei gleicher Arbeit verdienen Frauen 20% weniger als ihre Kollegen. Die Unternehmen in der Schweiz schulden den Frauen rund 8 Milliarden Franken im Jahr, weil sie ihnen für die gleiche Arbeit nicht den gleichen Lohn bezahlen wie ihren Kollegen.

Die Arbeitgeber zahlen den Frauen für die gleiche Arbeit im Schnitt unerklärbare 677 Franken im Monat weniger als den Männern. Das sind über 8'000 Franken, die Jahr für Jahr in der Haushaltskasse oder 380'000 Franken die später für die Berechnung der Rente fehlen!

Zum internationalen Frauentag organisiert ein breites Bündnis von Frauenorganisationen, kirchlichen Frauenorganisationen, Gewerkschaften und Parteien eine nationale Kundgebung.

Samstag, 7. März 2015, 13.30 Uhr, Schützenmatte, Bern

mit anschliessender Kundgebung auf dem Bundesplatz.

1919

Nach dem Krieg

Neujahr: Kein Schnee, milde Witterung. Wegen Kohlenmangels war der Bahnverkehr wie an jedem Sonntag eingestellt, und infolge der spanischen Grippe fanden keine Tanzveranstaltungen statt. Zitat Emmenthaler Blatt: Es war unheimlich still im Dorf. Etwas von dieser Zeitung: Politisch stramm bürgerlich, erwähnte sie die jungen Arbeiterorganisationen nur am Rand, und wenn, dann handelte es sich oft um giftige Pfeile.

Arbeiterunion

Bei unseren historischen Betrachtungen stellen wir die zu diesem Zeitpunkt erst 13 Monate alte Arbeiterunion in den Mittelpunkt. Ihr gehörten als Kollektivmitglieder die im Jahr 1916 gegründeten Sozialdemokraten, der Grütliverein, die örtlichen oder regionalen Sektionen der Holz- und Metallarbeiter, der Zimmerleute sowie des Verbandes der Handels- Transport- und Lebensmittelarbeiter an. Später stiessen Typographia und Telefonarbeiter dazu. Dominiert wurde die Union durch führende Mitglieder der Sozialdemokraten. Das veranschaulicht die Ämterrotation im Mai: Unionspräsident, Parteimitbegründer und Gemeinderat Krebs trat wegen Überlastung zurück, Alfred Flühmann ersetzte ihn, und an

seiner Stelle wurde als Präsident der Sozialdemokraten der Maler Fritz Reusser bestimmt. Im Januar suchte man einen Weg, um der angeschlagenen Metallarbeitersektion wieder auf die Beine zu verhelfen. Sie hatte ihren Sitz in Signau, und man fand eine Lösung in ihrer Verlegung nach Langnau. Man hoffte insbesondere, damit bei den Kupferschmieden der Firma Gerber & Co erfolgreicher um Mitglieder werben zu können. Wohl auch aus diesem Grund wurden mit Ernst Kunz als Präsident und Josef Wettstein als Sekretär zwei aus diesem Kreis mit wichtigen Chargen betraut. Den bedeutendsten Erfolg feierte die Arbeiterunion in diesem Jahr mit der Schulgeldaffäre. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten nämlich Eltern, deren Kind die Sekundarschule besuchte, einen Beitrag an die Schulkosten zu entrichten. Das war für minderbemittelte Familien ein Problem. Zwar konnte man auf dem Gesuchsweg einen Freiplatz beantragen, doch empfand man dieses Vorgehen als diskriminierend. Ein Antrag der Arbeiterunion zur Abschaffung des Schulgeldes wurde am 23. März von der Einwohnergemeindeversammlung behandelt. Der Kaufmann Schenker und der Weinhändler Jäggi bekämpften mit dem Argument, die Sekundarschule sei

nicht eine Volksschule wie die Primarschule, den Antrag erfolglos. Von 174 anwesenden Stimmberechtigten entschieden sich nur 4 für die Beibehaltung des Schulgeldes.

Ende einer Aera

Nun noch zu den Bürgerlichen. Im Juli 1918 hatten Landwirte unter der Führung von Rudolf Minger die Bauern- und Bürgerpartei gegründet. Im April 1919 folgte in Langnau die Bildung einer Signauer Amtspartei. Gleichzeitig spalteten sich die Langnauer Landwirte und einige Gewerbler von der Freisinnigen Partei ab und wandten sich der neuen Ortssektion zu, die als ihren ersten Präsidenten den Bärau Verwalter Rothenbühler bestimmte. Im Mai zählte die neue Gruppierung bereits 425 Mitglieder. So mussten sich die Freisinnigen neu erfinden. Sie nannten sich jetzt Fortschrittspartei. Viele Jahrzehnte lang hatten sie zuvor dank des Majorzwahlverfahrens Mitglieder aus ihren Reihen als National- oder Grossräte nach Bern entsandt. Das hatte nun ein Ende. Ihr letzter Nationalrat, J.J. Schär, hatte vor den ersten Proporzahlen im Oktober 1919 auf eine erneute Kandidatur verzichtet.

Martin Jäggi

EINLADUNG

Fondueabend

Donnerstag, 26. Februar, 19.15 Uhr
Rest. Rössli, Hübeli, Langnau



Gast ist Ursula Marti

Geboren 1. Mai 1966
Aufgewachsen in Aarberg, Berner Seeland
Wohnhaft seit 20 Jahren im Länggassquartier Bern
Diplomierte PR-Beraterin und MAS-Studium in Coaching nach systemisch-lösungsorientiertem Ansatz
eigenes Büro für Kommunikations-Beratung in Bern
1.2006 bis 9.2013 Mitglied des Stadtrats von Bern
Stadtratspräsidium 2012
seit Juni 2013 Mitglied des Grossen Rats
Mitglied der Finanzkommission
Seit 5.11.2014 Präsidentin der SP Kanton Bern

Ursula Marti spricht zum Thema: Aktuelle Schwerpunkte der SP des Kantons Bern im Wahljahr 2015

Wie gewohnt richtet sich die Einladung in erster Linie an die SP-Sektionen Langnau, Lauperswiler-Rüderswil und Signau. **Andere Gäste sind aber auch herzlich willkommen.** Die Kosten für den Tee übernimmt die SP Langnau. Es wäre schön, wenn der traditionelle Fondueabend einen tollen Grossaufmarsch erleben würde.

Käsefondue pro Person Fr. 24.–
oder Mischsalat und Pastateller Fr. 23.–

Anmeldungen bis Dienstag, 24. Februar per Post
an Bernhard Antener, Fansrütistr.19, 3550 Langnau oder bernhard@anteners.ch

Bitte ausfüllen, abschneiden, abschicken

ANMELDUNG

Ja, ich komme am Donnerstag,
26. Februar 2015, an den Fondueabend.

Name:

Vorname:

Adresse:

___ Käsefondue (Anzahl)

___ Vegi-Menu (Anzahl)

Ich bin an einem Fahrdienst interessiert
und möchte abgeholt werden (bitte ankreuzen)

Pflüonter

Bernstrasse 6, 3550 Langnau
Tel./Fax 034 402 51 72
Mo-Fr 9-12/14-18.30 Sa 9-16

malerei

Hanspeter Haldemann
Obermatt 408 • 3550 Langnau
Tel. 034 402 51 23

FÜR GESUNDES LIEGEN + SITZEN
BETTENHAUS

Lehmann

ALLEESTRASSE 1 • 3550 LANGNAU • TEL. 034 402 19 39
WWW.BETTENHAUS-LEHMANN.CH
FREITAG OFFEN BIS 21.00 MONTAG GESCHLOSSEN

BETTEN SCHRÄNKE
VORHÄNGE BODENBELÄGE

Gewerkschaft
und Arbeitslosenkasse
in deiner Nähe

Unia Region Oberaargau-Emmental:
Mühlegässli 1, 3550 Langnau i.E.
T 034 402 78 41, langnau@unia.ch

Gemeinsam
erreichen wir mehr.
www.unia.ch, www.alk.unia.ch

WALTER SCHMOCKER WEINE

VINOTHEK

KIRCHGASSE 9, 3550 LANGNAU IM EMMENTAL
TEL. 034 402 36 40 FAX 034 420 56 21

ETCETERA
Die soziale Arbeitsvermittlung

WIR SIND FÜR SIE DA!

Wir vermitteln Ihnen Hilfskräfte für Reinigung,
Haushalt, Garten, Büro, Zügel, Bau etc. und
rechnen die Sozialleistungen ab.

Ein Anruf genügt!

034 402 73 82

Preis auf Anfrage

www.etcetera.sah-be.ch

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH
SAH BERN
Œuvre suisse d'entraide ouvrière OSEC
Soccorso operaio svizzero SOS

The best things in life aren't things.
Art Buchwald

AbraKadabra Treuhand

RENATO GIACOMETTI
Treuhandler mit eidg. FA
Hühnerbach 221 3550 Langnau
Tel. 034 497 32 61
mail@abrakadabra-treuhand.ch

Ihr Inserat im
links i.E.

Auflage: 1200 Ex., erscheint vierteljährlich
z.B.: 60 x 41 mm
1x: Fr. 60.–
2x: Fr. 100.–
3x: Fr. 130.–
4x: Fr. 160.–

Kleiner Gemeinderat

Bernhard Antener
Fansrütistrasse 19
3550 Langnau
Tel. 034 402 22 68
bernhard@anteners.ch
Gemeindepräsident

Susanne Kölbl (parteilos)
Dorfberg 554
3550 Langnau
Tel. 034 402 73 00
susanne.koelbli@dorfberg.ch
Sozialwesen, Kinder und Jugend

Renate Strahm
Mooseggstrasse 8
3550 Langnau
034 402 52 91
renate.strahm@gmx.ch
Bildung

Grosser GemeinderatKommission/GremiumTelefonMail

Hansueli Albonico		034 402 48 76	
Agathe Aschwanden	Kommission Soziale Dienste	034 402 74 02	agatha.aschwanden@hilotec.com
Regula Blatter			regula.blatter@bluewin.ch
Renato Giacometti	Finanzkomm., Schulkomm.	034 402 32 61	r.giacometti@gmx.ch
Rachel Hasler		034 402 33 76	rachelhasler@bluewin.ch
Daniel Liniger	Fraktionsleiter	034 402 52 17	dani.liniger@bluewin.ch
Nazim Rexhepi	SP Vorstand	034 402 53 31	nazim.rexhepi@unia.ch
Silvia Röthlisberger	SP Vorstand	034 402 36 55	silvia.roethlisberger@buedis.ch
Ernst Rutschi		034 461 28 89	ernst.rutschi@zapp.ch
Adrian Schranz		034 402 22 29	adrian.schranz@gmx.ch
Stefanie Strahm			stefanie.strahm@gmx.ch

Parteivorstand

Ruth Antener	Kassierin	034 402 22 68	ruth@anteners.ch
Verena Gertsch		034 402 51 93	verena.gertsch@bluewin.ch
Nazim Rexhepi	Migration	034 402 53 31	nazim.rexhepi@unia.ch
Silvia Röthlisberger	Verbindung GGR	034 402 36 55	silvia.roethlisberger@buedis.ch
Tom Schilt	Mitgliederadministration	034 402 38 44	schilt.tom@gmail.com
Uta Wütherich	SeniorInnen	034 402 48 93	u.w.41@bluewin.ch
Stefan Wüthrich	Finanzk., Gewerkschaften	034 402 59 96	stefan.wuethrich@unia.ch

Gewerkschaften

Unia Oberaargau- Emmental	Mühlegässli 1	034 402 78 41	langnau@unia.ch
------------------------------	---------------	---------------	-----------------

Impressumlinks i.E.

Postfach 569, 3550 Langnau
Die Stimme der SP Langnau und
der Gewerkschaften ertönt
vierteljährlich.

Auflage: 1100 Ex.

Redaktion: Bernhard Antener,
Martin Jäggi, Stefan Wüthrich

Fotos: zvg

Layout/Gestaltung: PUBLIFORM
Hanspeter Buholzer
www.publiform.ch

Druck: Tanner Druck AG, Langnau

ANLÄSSE

Do 26. Feb.	18 Uhr: HV SP Langnau, Restaurant Rössli
Do 26. Feb.	19.15 Uhr: Fondueabend Oberemmentaler SP mit Ursula Marti, Präsidentin SP Kt. BE
Mi 4. März	19 Uhr: Parteitag SP Kanton Bern
So 8. März	Eidg. Abstimmungen
Mo 16. März	19.30 Uhr: Fraktionssitzung SP Langnau
Mo 23. März	19.30 Uhr: Sitzung Grosser Gemeinderat
Mi 25. März	19.15 Uhr: Vorstand SP-Regionalverband Emmental
Mi 15. April	19.30 Uhr: Vorstand SP Langnau

WIR GRATULIEREN

6. März 2015 *Schütz Lena (94)*
16. März 2015 *Antener-Hofer Fritz (82)*
18. April 2015 *Pauli Hans (92)*

Unseren Jubilaren gratulieren wir recht herzlich zum Geburtstag und
wünschen allen gute Gesundheit im neuen Lebensjahr.

Vorstand SP Langnau

Herzlichen Dank für all die Spenden, die auf unser Postcheckkonto
30-27704-1 eingegangen sind. Sie ermutigen uns, auch weiterhin
für ein klares, soziales Langnau einzustehen.

Ihre *Links-Macher*

SP